

## „Love affair“ mit Widersprüchen Don´t mock us – we´re British



**Habe ich es Ihnen schon gestanden? Ich habe ein Faible für Großbritannien. Das zuzugeben erfordert Mut. Jeder Teenager würde ob der Zumutung erblassen, ein**

**Jahr bei „Fish’n’Chips“ im ewigen Nebel zu verbringen. Es sollten schon mindestens die Vereinigten Staaten sein, besser noch Australien oder Neuseeland. Doch ich liebe sie, die Brits und ihr Land. Mit allem, was an ihnen zum Teil wunderbar, zum Teil aber auch ganz einfach liebenswert ist.**

Dass das Konzept der Mischbatterie den meisten Briten fremd ist, durfte ich bei meinem ersten Schüleraustausch erfahren. Ratlos stand ich vor der Badewanne. Kalt- und Warmwasserhahn waren voneinander getrennt, das Wasser lief unmittelbar am Wannenrand ein. Wie sollte ich mir nun die Haare waschen? Meine Gastfamilie löste das Dilemma – mittels eines schlauchartigen Adapters, der nicht nur die beiden Batterien kunstvoll miteinander verband, sondern auch den nötigen Abstand zum Wannenrand herstellte. Dass es sich bei diesem – in meinen Augen – Provisorium bereits um die De-Luxe-Version handelte, stellte ich ein Jahr später bei Gastfamilie Nr. 2 fest: Sie vertraute mir auf meine Anfrage hin einen Messbecher aus dem Küchenschrank an.

Auch die hohe Kunst der Teezubereitung bestaunte ich gebührend. Drei Teebeutel über mehrere Stunden hinweg in einer Kanne vor

sich hinziehen zu lassen und sich anschließend darüber zu wundern, dass der Tee bitter schmeckt – dazu gehört schon etwas. Ach, man kann die Beutel jederzeit herausnehmen? Was diese Deutschen immer für praktische Ideen haben...

### **Nichts für Frostbeulen**

Zu den Kuriositäten nationaler Gepflogenheiten gehört auch die beeindruckende Kälteresistenz der Briten. Flotte Schottinnen, die bei gerade einmal fünf Grad plus auf das Tragen einer Nylonstrumpfhose unter ihrem Rock verzichten, beherzte Youngster, die ihre Männlichkeit bei einem Neujahrsbad im Ärmelkanal unter Beweis stellen – derlei gehört hier zur Tagesordnung. Generationen schlecht isolierter Häuser sind eben eine harte Schule.

Ebenfalls begeistert haben mich die unzähligen Clubs an englischen Universitäten. Selbstverständlich geht man dort auch ganz gewöhnlichen Freizeitbeschäftigungen wie Fußball oder Badminton nach – aber hätten Sie mit einer „Church Bell Ringing Society“ gerechnet? Oder mit einer Vereinigung, die den programmatischen Namen „Drunken Shits“ trägt?

### **Have a pint... or ten**

Ob informell (also durch den spontanen Erwerb von Hochprozentigem) oder strategisch geplant als so genannter „Pub Crawl“ (einer Veranstaltung, bei der man auf vorab ausgearbeiteter Route eilig von Pub zu Pub hastet, um dort selbstlos den Umsatz zu fördern): In dieser Society fordert man der Leber permanente Höchstleistungen ab. Und demonstriert ganz nebenbei den blanken Unsinn restriktiver Pub-Öffnungszeiten, denn man trinkt in England kein



(c) FreeFoto.com

Glas weniger als in Deutschland – das allerdings in weitaus kürzerer Zeit.

Meine persönlichen „All time favourites“ sind jedoch englische „gift shops“, zu deutsch: Souvenirgeschäfte. Hier tummeln sich Kitsch und Scheußlichkeiten aller Art in einem Ausmaß, das selbst die deutsche Hochburg der Kuckucksuhren (Köln – wenn man den zahlreichen Souvenirläden der Domstadt Glauben schenken darf) vor Neid erblassen lässt. Da kann man nur schlussfolgern, dass die phonologische Verwandtschaft mit dem deutschen Wort „Gift“ keineswegs zufällig ist.

### **Schafsköpfe gefällig?**

Warum ich dieses Land dennoch liebe... auch diese Frage lässt sich beantworten. Da wären zunächst einmal die wunderbaren Landschaften, von den grünen Hängen des Südwestens bis zu den raueren Gegenden der Highlands oder Yorkshire Dales. Abgeschiedenheit findet man dabei überall ganz nach Belieben. Und Schafe, die auf einem Parkplatz mitten im Nirgendwo neugierig den Kopf zur Autotür hineinstecken, während man seine Siebensachen zusammensucht, ebenfalls.

Um diese Landschaft ausgiebig zu genießen, erkundet man Großbritannien am besten fernab der englischen Motorways auf so genannten „single track roads with passing places“. Das sind einspurige Sträßchen mit gelegentlichen Haltebuchten, auf denen man dem Gegenverkehr ausweicht – oder auch dem ungeduldigen „local“ im Rückspiegel, der seine persönliche Ehre gefährdet sieht, weil er eine kurvenreiche, beidseitig von drei Meter hohen Hecken begrenzte Fahrrinne mit weniger als 70 km/h entlangbrettert.

### **Empfehlungsmarketing auf englische Art**

Kommt man auf die waghalsige Idee, die Highlands ausgerechnet im Dezember bereisen zu wollen (auf Sommerreifen, versteht sich), lernt man eine weitere liebenswerte Eigenschaft der Briten kennen: ihre Gastfreundschaft. Anstatt am Ende eines langen Tages weitere 30 Kilometer bis zum nächsten „Bed & Breakfast“ zurücklegen zu müssen, wird man von der Kassiererin des Supermarkts am Ort zu Nelly geschickt, die „da oben am Hang im zweiten Haus links wohnt“. Und uns garantiert nicht wegschicken wird. Nelly betreibt ihr B&B zwar eigentlich nur während der Sommermonate, freut sich aber über nette Gesellschaft und – was fast noch besser ist – verfügt über wohltemperierte Zimmer.

Diese Offenheit findet ihre Fortsetzung in der überwältigenden Bereitschaft der Briten, Fremden ihr Land nahezubringen. Das reicht von gemeinsamen Ausflügen durch die Umgebung (ein dehnbarer Begriff, der auswärtige Übernachtungen erforderlich machen kann) über das gemeinsame Durchblättern von Bildbänden bis zur leihweisen Überlassung des eigenen PKW. Eine, wie ich finde, angesichts des Linksverkehrs mutige Geste.

### **Was Sie schon immer über Cricket wissen wollten**



(c) FreeFoto.com

Auch um Worte sind die Briten dabei nicht verlegen – selbst wenn diese nicht immer zur Klärung des Sachverhalts beitragen. So befand mein englischer

Gastvater Rob seinerzeit: „Cricket is dead easy to explain“. Nicht nur, dass ich im Anschluss an die folgende Erklärung genau so klug wie zuvor war – auch mein Gastgeber musste gestehen, dass

sich ein tiefes Verständnis für seine auserkorene Lieblingssportart mühsam gestalten konnte...

Sofern man der englischen Sprache auch nur halbwegs mächtig ist, darf man sich diesbezüglich beim Besuch im Vereinten Königreich auf zahlreiche enthusiastische Äußerungen gefasst machen. Allerdings ist es nicht sonderlich schwierig, den Durchschnittsbritten just damit zu beeindrucken – misst er doch die fremdsprachlichen Fähigkeiten seiner Gäste an seinen eigenen. Und das bedeutet: den in der Regel nicht vorhandenen. Unter Umständen gilt das sogar für die Muttersprache. So konstatierte der Landlord meines „Bed & Breakfast“ in der Shakespeare-Geburtsstadt Stratford-upon-Avon beeindruckt: „You speak better English than what I do“. Schon die grammatikalische Kunstfertigkeit seines Lobes macht die Behauptung uneingeschränkt glaubhaft...

### **Nacht- und Nebelaktion**

Bleibt mir nur noch, in Gedanken die Koffer zu packen und mich in Vorfreude zu üben. Im Juni ist es so weit. Ich fahre wieder nach England, und zwar nach Exmoor, wo zahlreiche wilde Ponys und Schafe wahrscheinlich jetzt schon ungeduldig auf mich warten. Woher ist das weiß? Weil unser erster Versuch, uns tief in die Augen zu blicken, kläglich scheiterte: Er fiel auf den bislang einzigen Tag, an dem ich England im sprichwörtlichen Nebel erlebte...

### **Bildmaterial**

<http://www.freefoto.com/preview/2030-27-2?ffid=2030-27-2&k=London+Routemaster+Heritage+Bus>

<http://www.freefoto.com/preview/09-15-55?ffid=09-15-55&k=Pint+of+Beer>

<http://www.freefoto.com/preview/18-13-10?ffid=18-13-10&k=Cricket>

Kemper Kommunikation  
Feuerwehrstraße 42  
51588 Nümbrecht  
Tel.: 0 2293/ 90 98 90  
E-Mail: [info@kemper-kommunikation.de](mailto:info@kemper-kommunikation.de)  
Url: [www.kemper-kommunikation.de](http://www.kemper-kommunikation.de)

Zeichen: 7.135  
(mit Leerzeichen)